

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

24. Jahrgang

Berlin, den 15. November 1957

Nummer 46

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Entwicklungstendenzen des Handwerks im Bundesgebiet

Mit der Handwerkszählung des Jahres 1956 ist in Deutschland nach den Handwerkszählungen von 1939 und 1949 zum drittenmal eine Total-Erhebung über das Handwerk durchgeführt worden. Gemeinsame Grundlage der drei Erhebungen war, daß von ihnen jeweils alle Unternehmen erfaßt wurden, deren Inhaber in die Handwerksrolle eingetragen waren.

Die Hauptkennzeichen der Entwicklung des Handwerks im Bundesgebiet sind der Rückgang der Zahl der Betriebe seit 1949, die Zunahme der Beschäftigten und die ständige Bewegung an den wirtschaftlichen Grenzen des Handwerks, insbesondere das Hineinwachsen von Handwerksbetrieben sowohl in den Bereich der Industrie als auch des Handels. Von dieser Bewegung blieb allerdings das juristische Merkmal des Handwerks, nämlich die Eintragung der Inhaber dieser Unternehmen in die Handwerksrolle, weitgehend unberührt.

Betriebe und Beschäftigte im Handwerk des Bundesgebietes in den Jahren 1939, 1949 und 1956

Zeit	Zahl der Betriebe in 1000	Betriebsdichte (Betriebe je 1000 Einwohner)	Zahl der Beschäftigten in 1000	Beschäftigte je Betrieb
15. 5. 1939	792	20,1	2 610	3,3
30. 9. 1949	863	18,3	3 060	3,5
31. 5. 1956	752	14,9	3 620	4,8

Obwohl die Verminderung des Betriebsbestandes erst nach der Währungsreform begann, zeigt die Ent-

wicklung der Betriebsdichte, daß bereits 1949 auf 1 000 Einwohner weniger — allerdings größere — Betriebe kamen als 1939.

Veränderungen des Betriebsbestandes und der Beschäftigung zwischen 1949 und 1956

Untersucht man für die Zeit zwischen 1949 und 1956 die Veränderung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten in den einzelnen Handwerksgruppen und -zweigen, so ergeben sich zum Teil recht unterschiedliche Bewegungen.

Hinweise auf echte Schrumpferscheinungen sind vor allem bei zwei Handwerksgruppen zu finden, dem holzverarbeitenden Handwerk und dem Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerk. In beiden Handwerksgruppen nahm sowohl die Zahl der Betriebe als auch die der Beschäftigten erheblich ab. In der Umsatzentwicklung seit 1949 erzielten beide Gruppen daher auch die geringsten Zuwachsraten.

Maßgebend für die Entwicklung im holzverarbeitenden Handwerk war, daß die individuelle handwerkliche Möbelherstellung heute nur noch für wenige, spezialisierte Handwerker wirklich ertragreich geblieben ist; die eigentliche Möbelherstellung ist dem Handwerk immer mehr entglitten und in zunehmendem Maße von der industriellen Großserienfabrikation übernommen worden. Nach den Ergebnissen der Handwerkszählungen von 1949 und 1956 konnte das holzverarbeitende Handwerk nur dort befriedigende Ergebnisse erzielen, wo es in enger Verbindung mit der Bauwirtschaft an deren Entwicklung teilnahm. So verzeichneten zum Beispiel die Bautischler nicht nur eine kräftige Zu-

Die Veränderung der Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Handwerk des Bundesgebietes von September 1949 bis Mai 1956

Handwerksgruppe	Entwicklung des Betriebsbestandes				Entwicklung der Beschäftigtenzahl			
	Anzahl der Betriebe 1956	Anteil in vH	Veränderung seit 1949		Anzahl der Beschäftigten 1956	Anteil in vH	Veränderung seit 1949	
			absolut	in vH			absolut	in vH
Bau- u. Ausbauhandwerk	122 254	16,3	— 12 445	— 9,2	1 254 933	34,6	+ 407 842	+ 48,1
Metallverarb. Handwerk	145 271	19,3	— 10 671	— 6,8	798 722	22,1	+ 165 371	+ 26,1
Holzverarb. Handwerk	83 208	11,1	— 21 515	— 20,5	313 013	8,6	— 39 599	— 11,2
Bekleidungs-, Textil- u. lederverarb. Handwerk	199 129	26,5	— 74 276	— 27,2	412 038	11,4	— 160 684	— 28,1
Nahrungsmittelhandwerk	116 533	15,5	+ 1 448	+ 1,3	496 538	13,7	+ 94 638	+ 23,2
Gesundheits- und Körperpflege- sowie Reinigungshandwerk	63 067	8,4	+ 4 941	+ 8,5	262 588	7,2	+ 79 098	+ 43,1
Sonstige Handwerke	22 137	2,9	+ 1 202	+ 5,7	85 849	2,4	+ 20 359	+ 31,1
Handwerk insgesamt	751 599	100,0	— 111 316	— 12,9	3 623 681	100,0	+ 586 025	+ 18,5

nahme des Betriebsbestandes und der Beschäftigtenzahl, sondern auch eine sehr gute Umsatzentwicklung.

Im Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerk ging von 1949 bis 1956 die Zahl der Betriebe um rund 27 vH, die der Beschäftigten in der gleichen Zeit um 28 vH zurück. Die Umsätze wiesen mit + 56 vH für die Zeit von 1949 bis 1956 die geringste Zunahme aller Handwerksgruppen auf. Im einzelnen waren von den Betriebsschließungen, die deutlich das Zeichen nachlassender Bedeutung der handwerklichen Betätigung in diesen Bereichen tragen, besonders die Damen- und Herrenschneider (Rückgang seit 1949 in der Zahl der Betriebe um 31 bzw. 28 vH, in der Zahl der Beschäftigten um 37 bzw. 34 vH) sowie die Schuhmacher (Betriebe — 30 vH, Beschäftigte — 48 vH) betroffen.

Günstig war dagegen die Entwicklung bei den Polstern und Dekorateuren, einem Handwerkszweig, der organisatorisch ebenfalls in diese Gruppe gehört, obwohl er wirtschaftlich von der Entwicklung der Nachfrage nach Möbeln abhängt. Dieses Handwerk stellt eine wichtige Nahtstelle dar, an der die industrielle Serienherstellung mit der Erfüllung individueller Käuferwünsche kombiniert wird, Aufgaben, für die der Handwerksbetrieb geradezu prädestiniert ist. Mit einer Vergrößerung des Betriebsbestandes von 1949 bis 1956 um rund 31 vH, der Beschäftigtenzahl um rund 59 vH und einer Umsatzzunahme um 190 vH (bis 1955) hat dieses Handwerk einen ausgesprochen starken Auftrieb erlebt.

Für zwei andere wirtschaftlich sehr bedeutsame Handwerksgruppen, das Bauhandwerk und das metallverarbeitende Handwerk, verzeichnet die Handwerkszählung von 1956 zwar ebenfalls eine Verringerung der Betriebszahl, trotzdem nahm aber die Beschäftigtenzahl beträchtlich zu (Bauhandwerk + 48 vH, Metallhandwerk + 26 vH.¹⁾ Die gleichzeitige Verstärkung des Einsatzes von Maschinen läßt erkennen, daß in diesen beiden Gruppen eine merkliche Expansion stattgefunden hat. Innerhalb des Metallhandwerks nahm, obwohl eine Betriebsgründung sehr hohe Investitionen erfordert, sogar die Zahl der Betriebe des Kraftfahrzeughandwerks in den letzten Jahren im Zuge des gestiegenen Kraftfahrzeugverkehrs erheblich zu.

Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich für die restlichen Handwerksgruppen. Zu ihnen gehören das Nahrungsmittelhandwerk, das Gesundheits- und Körperpflege- sowie Reinigungshandwerk und das sonstige Handwerk. In allen drei Gruppen war sowohl die Zahl der Betriebe als auch der Beschäftigten 1956 höher als 1949. In der Umsatzentwicklung erreichte jedoch nur das Nahrungsmittelhandwerk bis 1955 eine über den Durchschnitt des gesamten Handwerks hinausgehende Zuwachsrate. Allerdings war gerade innerhalb des Nahrungsmittelhandwerks die Entwicklung insofern unausgeglichen, als einzig das Fleischerhandwerk eine — dafür aber recht kräftige — Expansion aufwies. Die Tatsache, daß sowohl die Errichtung neuer Wohnsiedlungen, die Betriebsneugründungen anregte, als auch die Einkommensentwicklung dem Fleischerhandwerk zu dieser Expansion verholfen haben, gibt hierfür eine einleuchtende Erklärung. Die weniger günstige Entwicklung im Bäckerhandwerk dürfte dagegen darauf zurückzuführen sein, daß der Brotkonsum in den letzten Jahren rückläufig war und immer mehr von der Industrie gedeckt wurde und daß eine Bäckerei ganz erhebliche Anlageinvestitionen erfordert.

Unter den restlichen zwei Gruppen stellen die sogenannten Dienstleistungshandwerke, wie z. B. Frisüre und Wäschereien, die wichtigsten Zweige dar. Im Gegensatz zu den Wäschereien konnten die Friseure trotz ihrer Verbrauchsnähe aber nur begrenzt aus der Steigerung der Verbrauchereinkommen Nutzen ziehen.

¹⁾ Nur einzelne Handwerkszweige, wie z. B. im Bauhandwerk die Zimmerer und im Metallhandwerk die „reinen“ Schmiede, wiesen auch hier Anzeichen echter Schrumpfung auf.

Die Zusammensetzung der Umsätze

Vergleicht man zunächst die Umsätze der Handwerksgruppen in den beiden Zählungen, so zeigt sich, daß das Bauhandwerk von 1949 bis 1955 mit 187 vH die stärkste Umsatzzunahme erreichte. Mit Abstand folgen das Metallhandwerk und das Nahrungsmittelhandwerk, die mit Umsatzsteigerungen von 147 vH bzw. 142 vH aber ebenfalls noch überdurchschnittliche Fortschritte zeigten. Die geringste Zuwachsrate wiesen, wie bereits erwähnt, die Umsätze des Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerks auf.

Die Entwicklung der Umsätze des Handwerks im Bundesgebiet 1949 bis 1955

Handwerksgruppe	Umsätze insgesamt		Anteil des Handelsumsatzes am Gesamtumsatz in vH		Anteil der Handwerksgruppen am Umsatz des gesamten Handwerks in vH	
	in Mrd. DM 1955	Veränderung seit 1949 in vH				
			1955	1949	1955	1949
Bau- u. Ausbauhandwerk	11,60	+ 186,9	3,2	3,4	24,3	20,3
Metallverarb. Handwerk	12,70	+ 146,8	41,2	33,3	26,6	25,8
Holzverarb. Handwerk	3,56	+ 113,3	18,2	9,2	7,5	8,4
Bekleidungs- Textil- u. lederverarb. Handwerk . .	3,41	+ 55,9	33,4	24,9	7,2	11,0
Nahrungsmittelhandwerk	13,51	+ 142,5	18,1	14,5	28,3	27,9
Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigungshandwerk	1,64	+ 121,6	20,3	19,4	3,4	3,7
Sonst. Handwerke	1,31	+ 125,7	30,0	32,9	2,7	2,9
Handwerk insgesamt	47,73	+ 139,4	22,7	18,5	100,0	100,0
Handwerk ohne Bau	36,13	+ 127,3	28,8	22,4	75,7	79,7

Die drei Handwerksgruppen mit überdurchschnittlicher Umsatzzunahme erzielten auch absolut die höchsten Umsätze im Handwerk und erbrachten wertmäßig den Hauptanteil der Umsätze des Handwerks im Bundesgebiet. Während 1949 der Anteil des Bau-, Metall- und Nahrungsmittelhandwerks am Gesamtumsatz des Handwerks noch 74 vH betrug, war er bis 1955 auf fast 80 vH gestiegen.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang aber die Entwicklung des sogenannten „Handelsumsatzes“ im Handwerk. Gemessen am Gesamtumsatz des Handwerks erhöhte sich der Handelsumsatz von 18,5 vH im Jahre 1949 auf 22,7 vH im Jahre 1955. In diesen Zahlen sind jedoch die Umsätze des Bauhandwerks enthalten, dessen Handelsumsätze naturgemäß völlig unbedeutend sind und sich von 1949 bis 1955 auch kaum verändert haben. Eliminiert man das Bauhandwerk, so zeigt sich, daß zwischen 1949 und 1955 der Anteil der Handelsumsätze des übrigen Handwerks von 22,4 auf 28,8 vH gewachsen ist. Im Metallhandwerk allein, das bereits 1949 im Durchschnitt zu einem Drittel Handelsware umsetzte, erhöhte sich der Anteil der Handelsumsätze auf 41,2 vH. In dieser Gruppe existiert demnach offenbar bereits eine sehr große Zahl von Betrieben, die überwiegend händlerisch tätig sind. Gerade im Metallhandwerk stellt die Zunahme der Handelstätigkeit aber nicht etwa einen Nothelfer schlecht gehender Betriebe dar, sondern muß als bewußte Ausnutzung neuer Marktchancen gedeutet werden. Diese Entwicklung begann, als sich die Nachfrage, z. B. nach elektrischen Geräten, bevorzugt solchen Lieferanten zuwandte, die gleichzeitig auch einen qualifizierten Reparaturdienst anboten.

Die stärkste prozentuale Zunahme des Handelsanteils weisen jedoch nicht die umsatzmäßig bedeutenden Handwerksgruppen auf, sondern gerade die in der Entwicklung benachteiligten Handwerke. So stellte sich z. B. das Holzhandwerk, das in der eigenen Möbelherstellung nur noch unzureichende Existenzmöglichkeiten fand, stärker auf den Verkauf fertiger Möbel um und hat dadurch den Anteil seiner Handelsumsätze von 9,2 vH auf 18,2 vH erhöht, d. h. verdoppelt. Die entsprechende Entwicklung läßt sich auch für das Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitende Handwerk feststellen, dessen Handelsumsätze — gemessen am Gesamtumsatz — sich um ein Drittel auf über 33 vH erhöhten.

Der Verkauf von Handelsware hat damit für große Bereiche des Handwerks steigende Bedeutung erlangt. Besonders dort, wo die handwerkliche Tätigkeit nicht mehr zur Existenzsicherung des Betriebes ausreicht, zeigt es sich, daß der Vertrieb von branchengleicher oder -verwandter Handelsware eine wertvolle Stütze für die Aufrechterhaltung der selbständigen Existenz darstellt. Eine Erleichterung der Anpassung an strukturelle Wandlungen der Nachfrage kann auch damit allerdings nur dann erreicht werden, wenn der Betriebsinhaber die notwendige kaufmännische Beweglichkeit besitzt.

Schwierigkeiten bei Vergleichen des Handwerks mit anderen Wirtschaftsbereichen

Das Ergebnis der Handwerkszählung zeigt, daß die Übernahme von Funktionen anderer Bereiche durch das Handwerk in den letzten Jahren sich noch verstärkt hat. Eine Bewegung ist nicht nur, wie aus den Zahlen hervorgeht, an der Grenze zum Handel, sondern auch zur Industrie festzustellen, denn in den Vorbemerkungen zur Handwerkszählung wird erwähnt, daß eine Reihe von in der Zählung erfaßten Handwerksbetrieben zur laufenden Industrieberichterstattung melden. Damit wird aber in den Ergebnissen der Handwerkszählung ein Problem offenbar, das grundsätzlich bei jeder gesonderten Totalerhebung eines Wirtschaftsbereiches zu Schwierigkeiten führen muß; denn bei derartigen Erhebungen besteht nicht der Zwang, die Abgrenzung des zu erfassenden Wirtschaftsbereiches unter gebührender Rücksichtnahme auf andere Wirtschaftsbereiche vorzunehmen. So wurde

für die Handwerkszählung die in der Handwerksordnung gesetzlich geregelte Abgrenzung des Handwerks, die Eintragung des Betriebsinhabers in die Handwerksrolle, als Grundlage gewählt. Demgegenüber ist für die Umsatzsteuerstatistik — eine jährliche, alle Wirtschaftsbereiche erfassende Statistik, in der auch das Handwerk mit seinen Umsätzen ausgewiesen wird — der Schwerpunkt des erzielten Umsatzes das ausschlaggebende Abgrenzungsmerkmal. Das hat zur Folge, daß alle Handwerksunternehmen, deren Umsatzschwerpunkt im Handel liegt, mit ihrem gesamten Umsatz dem Einzel- und Großhandel zugeordnet werden. In welchem Umfang dadurch die wirtschaftlich begründete Abgrenzung der Umsatzsteuerstatistik von der auf juristischer Basis erfolgten Abgrenzung des Handwerks in der Handwerkszählung abweicht, ist aus der bereits im Dezember 1956 veröffentlichten Umsatzsteuerstatistik für 1955 zu ersehen. In dieser Statistik wurde mit Rücksicht auf die Handwerkszählung eine gesonderte Zusammenstellung der Umsätze aller in die Handwerksrolle eingetragenen Steuerpflichtigen gebracht.²⁾ Dabei ergab sich, daß von insgesamt 47,14 Mrd. DM Umsätzen (die Handwerkszählung ergab 47,73 Mrd. DM für 1955) 5,08 Mrd. DM im Großhandel und 5,10 Mrd. DM im Einzelhandel bereits erfaßt worden waren. Obwohl vom Statistischen Bundesamt diese Überschneidungen ausgewiesen wurden, blieb der Tatbestand weitgehend unbekannt. Die bei der Gegenüberstellung der in der Umsatzsteuererhebung ermittelten Umsätze des Einzelhandels und der in der Handwerkszählung angegebenen Umsätze des Handwerks unterlaufenen Doppelzählungen wurden bei einigen Veröffentlichungen³⁾ noch dadurch verstärkt, daß versucht wurde, sämtliche Handelsumsätze des Handwerks den entsprechenden Einzelhandelsumsätzen zuzurechnen. Die amtliche Statistik trifft hierfür dank der Sonderauswertung der Umsatzsteuerstatistik für 1955 kein Vorwurf, doch sollte bei der Zusammenstellung der endgültigen Ergebnisse der Handwerkszählung 1956 durch weitere Aufgliederung des Materials der Anschluß an die Zahlen der Umsatzsteuerstatistik hergestellt werden.

²⁾ Siehe Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1956, Tabellen-Anhang Seite 682.

³⁾ Siehe Handelsblatt vom 23. 9. 57., Beilage „Der Deutsche Handel“, S. 1: „Handelsstatistik ist irreführend“, sowie: Handelsblatt vom 21. 10. 57., Beilage „Der Deutsche Handel“, S. 2: „Die amtliche Statistik hat Lücken“ von Dipl.-Kfm. Batzer.

Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Herbst 1957

Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt für Ende September 1957 für das Bundesgebiet (ohne Saarland) eine Beschäftigtenzahl von 18,97 Millionen (davon 12,56 Millionen Männer und 6,41 Millionen Frauen) bekannt. Diese Zahl liegt nur um 47 000 über dem Stand von Ende Juni 1957 (bei den Männern um 9 000 niedriger, bei den Frauen um 55 000 höher). Nach den Ausführungen der Bundesanstalt ist jedoch die für Ende September dieses Jahres ausgewiesene Beschäftigtenzahl nicht mit den vorausgegangenen Angaben vergleichbar, da infolge einer inzwischen im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Rentenreform durchgeführten Karteibereinigung 120 000 bis 140 000 Personen (davon mehr als zwei Drittel Männer), die seit längerer Zeit nicht mehr beschäftigt waren, aus dem Kreis der als Beschäftigte registrierten Personen ausgesondert worden sind.¹⁾ Die sich rechnerisch aus dem Vergleich mit den früheren Daten ergebenden Zunahmen der Beschäftigtenzahlen müssen also entsprechend erhöht werden, wenn man die tatsächliche Entwicklung der

¹⁾ Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 5. Jg., Nr. 10 vom 25. 10. 1957.

Beschäftigung in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung richtig interpretieren will.

Rechnerisch ergibt sich Ende September 1957 gegenüber dem Vorjahresstand eine Zunahme der Beschäfti-

Die Entwicklung der Beschäftigung im Bundesgebiet (ohne Saarland) seit 1950

Stand Ende September	Beschäftigte in 1000			Zunahme gegenüber dem Vorjahr in vH		
	Ins-gesamt	Männer	Frauen	Ins-gesamt	Männer	Frauen
1950	14 296	9 996	4 299	.	.	.
1951	14 885	10 334	4 551	4,1	3,4	5,8
1952	15 456	10 678	4 779	3,8	3,3	5,0
1953	16 044	10 998	5 047	3,8	3,0	5,6
1954	16 831	11 461	5 370	4,9	4,2	6,4
1955	17 807	12 026	5 781	5,8	4,9	7,7
1956	18 609	12 454	6 156	4,5	3,6	6,5
1957	18 967	12 560	6 407	1) 2,6	1) 1,6	1) 4,7

¹⁾ Berechnet unter Außerachtlassung der von den Arbeitsämtern im 3. Vierteljahr 1957 durchgeführten Karteibereinigung, durch die 120 000—140 000 bisher als Beschäftigte gezählte Personen, davon mehr als zwei Drittel Männer, ausgesondert worden sind.

gung von 358 000 (Männer: 106 000, Frauen: 251 000). Unter Außerachtlassung der durch die Karteibereinigung bewirkten Herabsetzung der gegenwärtigen Beschäftigtenzahl hätte die Zunahme seit dem Herbst vorigen Jahres knapp eine halbe Million oder 2,6 vH (Männer: rd. 200 000, Frauen: rd. 290 000) betragen. Die jährliche Zuwachsrate der Gesamtbeschäftigung — September 1955/September 1956: 4,5 vH und Juni 1956/Juni 1957 noch 2,9 vH — hat sich also weiter verringert. Für die Zahl der beschäftigten Männer ging nach dieser Rechnung die Zuwachsrate auf 1,6 vH, d. h. auf weniger als die Hälfte des Vorjahrswertes (3,6 vH) zurück, während sich die Zuwachsrate der Frauenbeschäftigung in der gleichen Zeit von 6,5 vH auf 4,7 vH verminderte. Der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigung ist demnach weiter gestiegen; er betrug Ende September 1957 33,8 vH.

Für die Zahl der Arbeitnehmer (Beschäftigte und Arbeitslose zusammen), die nach den Angaben der Bundesanstalt Ende September dieses Jahres 19,33 Millionen (12,75 Millionen Männer und 6,58 Millionen Frauen) betrug, gilt hinsichtlich der Vergleichbarkeit mit früheren Angaben das Gleiche wie für die Beschäftigtenzahl. Aus dem Vergleich der für Ende September 1957 ausgewiesenen Zahlen mit den Angaben für Ende September 1956 errechnet sich für die Arbeitnehmer eine Zunahme von insgesamt 314 000 (116 000 Männer und 198 000 Frauen). Die tatsächliche Zunahme der Arbeitnehmerzahl dürfte jedoch etwa 450 000 betragen haben und somit um etwa 270 000 geringer gewesen sein als in dem vorausgegangenen Jahr (September 1955/September 1956: + 719 000). Diese Verminderung des Neuzugangs an Arbeitskräften ist nur zum kleineren Teil auf die Abnahme der Zahl der Schulentlassenen und der aus Mitteldeutschland Zugewanderten, in der Hauptsache aber auf die Verringerung der Zugänge aus dem Kreis der bisher nicht Erwerbstätigen, d. h. der unsichtbaren Reserven, zurückzuführen. Wie bei den Beschäftigten war auch bei den Arbeitnehmern die Zunahme der Zahl der weiblichen Arbeitskräfte im letzten Jahr (September 1956/September 1957) absolut und relativ größer als die der männlichen.

Die stärkere Zunahme der Frauenbeschäftigung hängt vor allem damit zusammen, daß das wirtschaftliche Wachstum in Westdeutschland in dem betrachteten Zeitraum vorwiegend von den Verbrauchsgüterindustrien getragen wurde. Der erhöhte Bedarf dieser Industriezweige an weiblichen Arbeitskräften führte zu einer weiteren erheblichen Reduzierung der Frauenarbeitslosigkeit. Mit 178 000 lag die Zahl der weiblichen Arbeitslosen Ende September 1957 um 53 500 unter dem Stand des Vorjahres, während die Zahl der männlichen Arbeitslosen mit 189 500 die Vorjahrszahl um 9 800 übertraf. Bereits seit Ende Juni dieses Jahres war die Zahl der arbeitslosen Männer größer als in den entsprechenden Monaten 1956 — eine Erscheinung, die kennzeichnend für die Verlangsamung des Wachstumstempos im Bereich der Investitionsgüterindustrien und in der Bauwirtschaft ist. Auch in der Erhöhung der Zahl der Kurzarbeiter im Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau von Anfang August bis Anfang September 1957 um 2 457 auf 5 039 — bei verringerter Gesamtzahl der Kurzarbeiter (am 7. September insgesamt 9 316) — kommt die Abschwächung im Investitionsgüterbereich zum Ausdruck. Vor einem Jahr war die Zahl der Kurzarbeiter im Maschinenbau in der entsprechenden Zeit allerdings noch stärker (von 1 872 auf 15 725) angestiegen.

Die Überschreitung des Vorjahrsstandes bei den männlichen Arbeitslosen Ende September war vor

Die Arbeitslosigkeit in einigen wichtigen Berufsgruppen im Bundesgebiet (ohne Saarland) im Herbst 1957

Berufsgruppen	Arbeitslose Ende September 1957		Zunahme (+) oder Abnahme (—) seit Ende September 1956	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	189 500	177 977	+ 9 827	— 53 460
darunter:				
Bauberufe	30 626	125	+ 10 732	— 13
Metallerzeuger und -verarbeiter	15 003	3 785	+ 2 134	— 1 627
Elektriker	1 964	1 401	+ 328	— 512
Holzverarbeiter und zugeh. Berufe	6 038	1 425	+ 1 253	— 205
Textilhersteller und -verarbeiter	4 611	21 020	— 831	— 5 764
Lederhersteller und -verarbeiter	2 714	1 813	— 313	— 677
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	4 401	7 870	— 121	— 3 280
Kaufmännische Berufe	16 736	28 268	— 2 098	— 4 668
Verkehrsberufe	16 070	5 679	— 72	— 1 202
Verwaltungs- und Büroberufe	7 803	22 815	— 1 587	— 2 334
Hauswirtschaftliche Berufe	11	9 333	— 3	— 3 691
Reinigungsberufe	756	12 126	— 19	— 6 530

allem auf die im Vergleich zum Vorjahr höhere Zahl von arbeitslosen Bauarbeitern (Ende September 1956: 19 900, Ende September 1957: 30 600) zurückzuführen. Die Arbeitslosenzahlen wichtiger, vorwiegend den Investitionsgüterindustrien zuzurechnender Berufsgruppen waren Ende September 1957 bei den Männern etwas höher, bei den Frauen niedriger als vor einem Jahr. In den Verbrauchsgüterindustrien dagegen, bei den kaufmännischen Berufen und den Dienstleistungsberufen wurde sowohl von den männlichen als auch von den weiblichen Arbeitslosen der Stand des Vorjahres unterschritten. Diese Entwicklungstendenzen spiegeln sich auch in dem Bedarf der Wirtschaft an zusätzlichen Arbeitskräften wider. Mit 249 600 übertraf die Gesamtzahl der offenen Stellen Ende September 1957 den Vorjahrsstand um 13 500, wobei die Zahl der offenen Stellen für Männer um 6 400 niedriger, für Frauen dagegen um 19 900 höher war als vor einem Jahr. Dem stellenweise akuten Personalmangel, neuerdings insbesondere auch an weiblichen Arbeitskräften, suchten die Betriebe durch Schulung ungelerner Kräfte oder durch Gründung von Zweigniederlassungen in Gebieten, in denen noch offene Arbeitskraftreserven zur Verfügung standen, abzuwehren.

Die Saisonwende in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist in Westdeutschland in diesem Jahr wieder bereits im September eingetreten. Allerdings hat sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen im September nur unbedeutend erhöht (von 365 000 Ende August auf 367 500 Ende September), und die weitere Abnahme der Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe von Mitte August bis Mitte September deutet darauf hin, daß der diesjährige Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit zwischen den beiden Stichtagen von Ende August und Ende September gelegen hat. Wie im vergangenen Jahr ging auch diesmal der beginnende jahreszeitliche Wiederanstieg der Arbeitslosigkeit nicht von einer Abschwächung der Bautätigkeit aus — die Zahl der Arbeitslosen in den Bauberufen verminderte sich im September 1956 und 1957 noch geringfügig —, sondern vor allem von Entlassungen im Fremdenverkehrsgewerbe und in der Landwirtschaft. Auch im Oktober 1957 ist die Arbeitslosigkeit nur unwesentlich um 1 160 gestiegen. Mit insgesamt 368 600 war sie am Monatsende um 57 700 geringer als Ende Oktober 1956.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160

Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

